

EMANUEL ZINGG

EINE KADOI-STELE IM MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN IN SCHAFFHAUSEN

aus: *Epigraphica Anatolica* 46 (2013) 181–187

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EINE KADOI-STELE IM MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN IN SCHAFFHAUSEN*

Im Sommer 2009 gelangte durch eine Schenkung von Elisabeth und Isabel Ebnöther eine Grabstele aus dem Nachlaß des Schweizer Industriellen und Antikensammlers Marcel Ebnöther an das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, wo sich bereits der Rest von Ebnöthers umfangreicher Sammlung befand. Im Herbst des folgenden Jahres wurde die Stele in das Depot des Museums überführt und wird seit August 2013 in der Dauerausstellung gezeigt.¹

Die Akquisitionsumstände sind unklar. Möglicherweise ist das Objekt identisch mit einer im handschriftlichen Zettelkatalog des Sammlers erwähnten „Grabstele mit Inschrift“, die er zusammen mit Objekten eines späthellenistischen Grabes wohl aus Gaziura im Pontos 1980 beim Händler Georges Zacos erwarb.² Die Angaben im Zettelkatalog lassen jedoch keine sichere Identifikation zu und die Vermutung stützt sich allein darauf, daß heute in der Sammlung Ebnöther sonst keine Grabstele vorhanden ist. Ist schon der Zeitpunkt des Erwerbs durch Ebnöther unsicher, so gilt dies erst recht für die Herkunft der Stele, die überhaupt nicht zwingend aus dem Land Pontos stammen muß.

Meines Wissens liegen bislang keine Publikationen zur Stele vor.

Objektbeschreibung

Vollständig erhaltene, giebellose Bogenfeldstele aus weiß-grauem Marmor, an der Oberfläche beige; in der rechten oberen Ecke gebrochen. Die Rückseite ist roh behauen.

Auf zwei Pilastern, die eine einer sehr langen, stark stilisierten Ähre ähnliche Füllung und Kapitelle mit stilisierten Blättern aufweisen, ruht ein unten von einem Eierstab begrenzter Bogen, dessen Zwickeln mit je einer Rosette geschmückt sind. An der Stelle der Giebelecken der Giebelstelen befinden sich über den Säulen stark stilisierte Halbpalmetten, die Seepferdchen ähnlich sehen. In dem zweigeteilten Bildfeld unter dem Bogen sind in der oberen Hälfte als Büsten das Stifterehepaar, links der Mann, rechts die Frau, sowie ihr Sohn dargestellt. Der Mann trägt kurzes lockiges Haar und Bart, eine Tunika mit einer wellenförmigen Borte als oberem Abschluß sowie ein Himation, aus der seine offene rechte Hand hervorschaut, die nach rechts weist. Die Frau trägt langes, auf beiden Seiten des Hauptes in je vier Locken gelegtes Haar und eine Tunika mit einer Borte mit Kreuzmuster als oberem Abschluß sowie ein Himation. Die Büste des Sohnes ist deutlich kleiner und steht vor der Brust der Frau. Der Sohn trägt wie der Mann kurzes lockiges Haar und eine Tunika mit wellenförmigem Abschluß, jedoch keinen Bart. Vermutlich trägt auch er ein Himation. Alle drei Büsten weisen überdimensionierte, mandelförmige Augen auf. Unterhalb eines Trennbalkens sind in der unteren Hälfte des Bildfeldes links unterhalb der Büste des Mannes eine Hippe sowie eine aufgeklappte Schreibtafel (Diptychon), rechts unterhalb der Frau ein Fläschchen über einem Kamm sowie ein Spiegel dargestellt. Die Trennung

* Ich danke Werner Rutishauser, Kurator der Sammlung Ebnöther im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, herzlich für die Publikationserlaubnis sowie Wolfgang Blümel für die kritische Lektüre des Manuskripts und Hinweise.

¹ Informationen nach EInvKat Eb35167.

² ZKat Eb21078. Zu diesem Grab und insbesondere dem darin einst aufgestellten Bett mit einer auf die Silberverkleidung gepunzten Inschrift aus dem November 93 v. Chr. s. Zingg 2012.

der Attribute in einen männlichen und einen weiblichen Bereich ist durch eine Einkerbung im Trennbalken verdeutlicht.

Die Inschrift befindet sich mittig auf dem Stylobat des Säulenbogens, doch nimmt sie beinahe die ganze Breite der Stele ein. Im ursprünglichen Aufstellungszustand befand sie sich nur knapp über dem Boden.

Den unteren Abschluß des Steins bildet ein Zapfen.

Die Maße sind: Höhe: 71,5 cm (ohne Zapfen), 76,5 cm (mit Zapfen); Breite: 60,5 cm; Tiefe: 9 cm.

Die Stele mit der Inventarnummer Eb35167 wurde von mir am 17.12.2012 im Depot des Museums zu Allerheiligen aufgenommen. Ein Abklatsch der Inschrift befindet sich ebendort.

Text

Τυράμμος κὲ Ἀλεξανδρὰς Τυράννω υἱῶ κὲ
ἐαυτοῖς ἔτι ζῶντες μνήμης χάριν.

Tyramms und Alexandras dem Tyrannos, dem Sohn, und
sich selbst, als sie noch lebten, des Gedenkens wegen.

Die Buchstabenhöhe beträgt 1,4–1,8 cm. Die Schrift ist ziemlich regelmäßig, die obere und die untere Hilfslinie in beiden Zeilen deutlich sichtbar. Folgende Ligaturen liegen vor: Z. 1: MM in Τυράμμος, NN in Τυράννω, KE in κὲ (zwei Mal); Z. 2: NHMH in μνήμης.

Die Inschrift weist folgende Buchstabenformen auf:

Lunares E und Σ. A mit gebrochener Haste, deren rechte Hälfte bisweilen fehlt. Z in der Form eines spiegelverkehrten Z. Ξ in der Form eines spiegelverkehrten Σ. P mit oben offenem Bogen. Ω als Bogen mit eingerollten Enden.

Kommentar

Die Stele gehört aufgrund des Stils ihrer Relieifarbeiten sowie der Buchstabenformen zu einer Gruppe von Grabstelen aus der Umgebung des antiken Kadoi (Eski Gediz) in der Mysia Abbaïtis nahe den Quellen des Hermos, die wir im Folgenden Kadoi-Stelen nennen. Sie wurden als Gruppe beschrieben von Tomas Lochman, hauptsächlich in zwei Aufsätzen. In dem einen Beitrag konzentriert er sich auf elf Kadoi-Stelen, die mit Ausnahme von Nr. 9 aus stilistischen Gründen vermutlich mehrheitlich aus dem Ort selbst stammen. Für diese Kerngruppe führt er folgende Merkmale an: Provinzielle, kantige, disproportionierte Darstellung, Naiskosform, fast immer Jahres- und Monatsdatierung nach der sullanischen Ära von 85 v. Chr. Er unterscheidet anhand der Darstellung im Nischenfeld des Naiskos drei Untergruppen: Stehende Gestalten (Nr. 1–4), Büstendarstellungen (Nr. 5–7), gegenständliche oder Tierdarstellungen (Nr. 8–11).³ In dem anderen, summarischeren Beitrag führt Lochman die Stelen der Kerngruppe mit Ausnahme von Nr. 10 noch einmal auf und ergänzt sie um zwei weitere Stelen mit der Darstellung einer stehenden Gestalt (NR. 1) und mit einer Büstendarstellung (NR. 9). NR. 12–14 weist er zusammen mit Nr. 9 = NR. 11 aufgrund ihres plastischeren Stils sowie der Datierung nach der Ära von Aktion einer Sondergruppe zu, die aus einem anderen Atelier stammt, das er etwas weiter unten im Hermostal Richtung Lyendos und Bagis lokalisiert.⁴

³ Lochman 1991a. Mit „Nr.“ wird auf Lochmans Nummerierung in diesem Aufsatz verwiesen.

⁴ Lochman 1991b, vgl. zu den Inschriften die Konkordanz in SEG 41, 1072. Mit „NR.“ wird auf Lochmans Nummerierung in diesem Aufsatz verwiesen. Von NR. 16 (= Varinlioglu 1989, 28f. Nr. 14, ohne Ärendatierung) wurde keine Photographie publiziert; vermutlich gehört die Stele zur Kerngruppe, jedenfalls weist Lochman sie

Unsere Stele gehört zur Kerngruppe und in dieser zur Untergruppe der Büstendarstellungen. Die engsten Parallelen zu Stelen in den beiden Katalogen von Lochman weist sie in folgenden Punkten auf:

- Pilasterfüllung, die einer sehr langen, stark stilisierten Ähre ähnlich sieht (Nr. 8, NR. 9, Küt.), Kapitelle mit stilisierten Blättern (Nr. 1, 5, 8, NR. 9, Küt.)
- Stark stilisierte Halbpalmetten, die Seepferdchen gleichen (Nr. 1, 5, 8, Küt.)
- Eierstab (Nr. 1, 8)
- In allen oben in der Objektbeschreibung aufgeführten Punkten identische Darstellung eines Ehepaares (Nr. 1⁵, NR. 9⁶) (nur einer Frau: Nr. 5; nur eines bartlosen Mannes: Küt.)
- Trennbalken zwischen dem oberen und dem unteren Bildfeld (Nr. 8)
- Attribute des Mannes: Hippe, Diptychon; der Frau: Fläschchen, Kamm, Spiegel (Nr. 8, NR. 9 (mit Axt statt Diptychon)) (nur Kamm und Spiegel: Nr. 5; nur Hippe und Diptychon: Küt.)
- Position des Schriftfeldes (Nr. 1, 5, 8, NR. 9⁷, Küt.), lunares E und Σ (Nr. 1, 5, 8, NR. 9, Küt.) und Buchstabenformen A (Nr. 8, NR. 9, Küt.), Z (Nr. 8, NR. 9, Küt.), Ξ (Nr. 1), P (Nr. 1, 5, 8, NR. 9, Küt.), Ω (Nr. 1, 5, 8, NR. 9, Küt.), Ligatur κ̅ (Nr. 1⁸, 8, NR. 9, Küt.)

Sie weicht indes von den anderen Stelen der Kerngruppe darin ab, daß sie keinen Giebel aufweist. Auch ist bislang keine Kadoi-Stele mit drei Büsten bekannt und die Büstendarstellung der Eltern mit ihrem Kind ist ohnehin selten⁹.

Nr. 1, 8, NR. 9 und Sch. stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit, sowohl was die Reliefs als auch was die Inschrift betrifft, vom selben Steinmetz (eventuell zweien, falls für die Inschrift ein anderer Handwerker zuständig war).¹⁰ Nr. 5 und Küt. hingegen haben etwas feiner gearbeitete Büsten und die Datierung (aus zwei aufeinanderfolgenden Jahren) über dem Bogen. Die beiden Stelen orientieren sich wohl an einer vermutlich ebenfalls aus Kadoi stammenden Stele eines Meisters aus dem oberen Tembristal aus dem Jahre 151/2, doch begründen sie mit ihren flacheren

nicht explizit der Sondergruppe zu. Weitere, in Lochmans Katalogen noch nicht angeführte Kadoi-Stelen sind erwähnt bei Cremer 1992, 93f. (Büstendarstellung, undatiert), Tybout, SEG 43, 888 (stehender Mann, 188/9), Lochman 2003, 104 mit Abb. 87 (Büstendarstellung, 155/6), de Hoz 2007 (gegenständliche Darstellungen, 206 oder 260; als Herstellungsort kommt jedoch auch eine Werkstatt des oberen Tembristales infrage). Die von Lochman 2003, 104 ohne Text publizierte Kadoi-Stele (Maße: 77 x 40,5 x 7 cm) befindet sich im Museum von Kütahya (Inv.-Nr. 7508), stammt jedoch aus Çeltikçi, etwa 11 km südwestlich von Kadoi. Wie wir gleich sehen werden, ist sie im Zusammenhang mit unserer Stele von Bedeutung, weshalb hier der Text nach der Photographie bei Lochman abgedruckt sei: Über dem Bogen: Ἔτους σμ' μηνὸς Αὐδωναίου εκ'. Auf dem Stylobat: Ὀνησιφόρος κ̅ Ζώσιμος κ̅ Διόφαντος οἱ ἀδελφοὶ Ἀλεξάνδρω τῷ ἀδελφῷ μν<ή>μης χάριν. κ̅ und μνη in μν<ή>μης stehen in Ligatur. Ich bezeichne im Folgenden diese Stele mit dem Kürzel „Küt.“, unsere Stele aus Schaffhausen mit dem Kürzel „Sch.“.

⁵ Nr. 1 zeigt eine stehende Frau und einen stehenden Mann und stimmt nur in Bezug auf die Darstellung des Gesichtes mit unserer Stele überein.

⁶ Ein Unterschied besteht lediglich im unteren Abschluß der Frisur der Frau, wo die Haare in nach außen gedrehten Locken enden, während sie auf unserem Stein glatt nach hinten geführt sind.

⁷ Der Text von NR. 9 wurde anhand der Photographie in einem Auktionskatalog der Athena Galerie, München, (beste Wiedergabe in Cremer 1991–1992, II, Tafel 12) ediert in BE 1980, 460f. Nr. 493 mit einigen kleinen Versehen, weshalb ich den korrigierten Text hier noch einmal abdrucke: Ἀσκληπιάδης κ̅ Εὐτόχης Τυλχῆ μητρὶ κ̅ Ἀπολλωνίῳ πατρὶ (sic) | ἔτι ζῶντι μνήμης χάριν.

⁸ In Z. 2 ist nicht zu lesen καὶ αὐτῷ (so Lochman), sondern κ̅ αἰαυτῷ mit κ̅ in Ligatur.

⁹ Vgl. immerhin Pfuhl–Möbius 1979, II, 519f. Nr. 2168, 1811b.

¹⁰ Leichte Unterschiede in der Schrift sprechen nicht gegen die Zuschreibung zu einer Hand. So ist etwa in Nr. 8 das Ξ nicht wie in unserer Inschrift als spiegelverkehrtes Σ geschrieben, doch auch nicht innerhalb der Inschrift einheitlich, sondern ein Mal als Z mit einem mittleren horizontalen Querstrich und ein Mal genau spiegelverkehrt.

und primitiveren Formen die eigenständige Tradition der Kadoi-Stelen.¹¹ Sicher entstammen also alle sechs Stelen Nr. 1, 5, 8, NR. 9, Küt. sowie Sch. demselben Atelier. Datiert sind von den sechs Inschriften Nr. 1 (165/6), Nr. 5 (154/5) sowie Küt. (155/6), die ersten beiden enden als Einzige mit einer Fluchformel. In das dritte Viertel des 2. Jh. haben wir also auch Sch. zu datieren. Es ist dies die Zeit, in der die Frisur der Faustina minor des ersten Typus ein modisches Vorbild ist (ab 147), die vielleicht auch den stilisierten Frauenfrisuren von Nr. 1, 5, NR. 9 und Sch. zugrunde liegt.¹²

Sprachlich bemerkenswert sind Τυραμμος sowie der Nom. Sg. Ἀλεξανδράς. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die in allen anderen Kadoi-Stelen, die einen Stifter und eine Stifterin nennen (Nr. 2, 3, 6, 7, 10, NR. 1, 12, 14, SEG 43, 888, de Hoz 2007), beachtete und auf unserer Stele durch die Abfolge der Büstendarstellungen nahe gelegte Reihenfolge der Geschlechter auch in der Inschrift vorliegt und es sich somit beim ersten Namen um denjenigen des Vaters, beim zweiten um denjenigen der Mutter handelt.

Bei Τυραμμος ist in einem griechischen Deklinationsschema vor dem Sigma ein Vokal zu erwarten. Lautlich am engsten verwandt sind To[υρ]αμμος und Τουραμμας¹³ sowie Τύρταμος¹⁴. Männernamen auf -αμ(μ)- + Vokal + ζ sind im südlichen Kleinasien (hauptsächlich Lykaonien, Isaurien und Kilikien) bezeugt, nur selten im Nordwesten¹⁵: In Kotiaion sind Λασσαμος und Νομας¹⁶ belegt, im lydischen Königshaus Ἄδραμυς¹⁷ und lydisch und phrygisch ist auch Ἀκταμός¹⁸. Es ist der Schluß zu ziehen, daß weder Τυρ- noch -αμμος als typische Elemente nordwestanatolischer Männernamen sicher an zahlreiche andere Belege angeschlossen werden können. Die Frage nach dem Vokal vor -ζ bleibt offen. Weil indes in unserer Inschrift der Name in der letzten Silbe ohnehin fehlerhaft geschrieben ist, ist auch denkbar, daß der Sohn nach dem Vater benannt war und deshalb eigentlich der Name Τύραννος zu lesen wäre.

Neben der häufigen Ἀλεξάνδρα ist in den griechischen Inschriften Ἀλεξανδράς meines Wissens bisher nicht belegt. Bei den in Kleinasien nicht seltenen Frauennamen auf -αζ sind zwei Gruppen zu unterscheiden: einerseits die Dentalstämme auf -(τ)άζ, -(τ)άδοζ, die häufig neben a-stämmigen griechischen Frauennamen stehen, wie etwa Δημητριάς neben Δημητρία, andererseits kleinasiatische Frauennamen (häufig Lallnamen) auf -αζ, welche zur Unterscheidung von gleichlautenden Männernamen in den Editionen oft gleichfalls oxyton betont werden, jedoch nicht immer als Dentalstämme, sondern bisweilen auch als a-Stämme flektiert werden, wobei

¹¹ Lochman 2003, 104f. Der Text der Stele des Tembristaler Meisters wurde schon von Varinlioğlu 1989, 19f. Nr. 4 publiziert, eine Photographie bei Lochman 2003, Abb. 85.

¹² So Cremer 1986, 24 Anm. 11, zustimmend Lochman 1991a, 58.

¹³ Zgusta 1964, § 1593 (Kilikien und Pisidien). Außerhalb Kleinasiens ist kein Name mit T(o)υραμ- belegt.

¹⁴ Τύρταμος soll der Name von Theophrast von Eresos vor seiner Umbenennung durch Aristoteles gewesen sein, s. D.L. 5,38 sowie weitere Belege für die Anekdote in RE Suppl. 7 (1940), 1357 s.v. Theophrastos (Otto Regenbogen).

¹⁵ Vgl. den rückläufigen Index in Zgusta 1964; besonders häufig ist -αμς. In Aischyl. Pers. 322 ist ein Mysier Σεισάμης *vel sim.* (vgl. den Apparat von Garvie 2009) erwähnt, doch führt der Tragiker hier vielleicht einfach einen asiatisch klingenden Namen ohne echte Verwurzelung in der mysischen Onomastik an. Schmitt 2011, 324–26 hält es für gut möglich, daß es sich um einen iranischen Namen handelt. Über ganz Kleinasien verteilt und deshalb wenig aussagekräftig ist Μαμας, vgl. Zgusta, 1964, § 850-3.

¹⁶ Zgusta 1964, § 798-2, 1012.

¹⁷ Bei Nikolaos von Damaskos 90 F 63 FGrH (= Konst. Porph. exc. de virtut. p. 343 Büttner-Wobst–Roos) heißt ein Onkel von Kroisos so. Vgl. zum Namen auch Steph. Byz. A 60 s.v. Ἀδραμύτειον.

¹⁸ LGPN V.A s.v. Ἀκταμός mit vier mysischen Belegen, dazu noch ein phrygischer in Zgusta 1964, § 34.

sie ebenfalls häufig a-stämmige Parallelförmigkeiten mit regulärem Nom. Sg. auf -α haben, wie etwa Τατάς neben Τάτα.¹⁹ Die oxytone Betonung zu setzen, ist in Fällen, wo ein kleinasiatischer Frauenname wie Τατάς in einer Inschrift nur im Nom. Sg. belegt ist, heikel, weil unbekannt ist, wie die Namensträgerin ihren Namen in den obliquen Kasus flektierte. In unserer Inschrift ist jedoch wahrscheinlich von einem Dentalstamm auszugehen und deshalb Ἀλεξανδράς als Oxytonon zu schreiben, wie ein Blick auf die in LGPN V.A. gesammelten nicht-kleinasiatischen Frauennamen auf -άς (ohne Bildungen auf -ιάς²⁰) mit einer a-stämmigen Parallelförmigkeit in der gleichen Sammlung zeigt:

Μητροδωράς (1x, Charax-Charakipolis, Lydien, 182 n. Chr., Dat. Sg.) zu Μητροδώρα (38x)

Νικάς (1x, Erythrai, Ionien, 4./3. Jh. v. Chr., Nom. Sg.) zu Νίκη (40x)

Παυλάς (1x, Thyateira, Lydien, kaiserzeitlich, Dat. Sg.), Πωλάς (1x, Kios, Bithynien, hellenistisch oder kaiserzeitlich, Dat. Sg.) zu Παύλα (44x)

Παυλινάς (1x, Stratonikeia-Hadrianopolis, Mysien, kaiserzeitlich, Dat. Sg.) zu Παυλίνα (26x)²¹.

Die Flexion dieser Namen als Dentalstämme ist durch die obliquen Kasusformen in den meisten Fällen gesichert. Es fällt auf, daß die Bildungen auf -άς alle viel seltener als ihre jeweiligen a-stämmigen Parallelförmigkeiten sind. In diese Reihe von Einzelbelegen paßt Ἀλεξανδράς gut hinein.²² Vielleicht handelt es sich um substandardsprachliche und deshalb nur vereinzelt in Inschriften bezeugte Rufförmigkeiten, die gerade in Mysien und Lydien auch von der Flexion kleinasiatischer Frauennamen auf -ας beeinflußt worden sein mögen²³, dabei jedoch als gut griechische Dentalstämme flektiert wurden.

Der Name Tyrannos ist in Mysien sonst fünf Mal und nur in kaiserzeitlichen Inschriften bezeugt, nie in Kadoi.²⁴ Er ist ein im ganzen Mittelmeerraum verbreiteter Männername, der nicht mit dem Kult des Gottes Men Tyrannos in Verbindung stehen muß.²⁵ Da das benachbarte Lydien jedoch eines der Zentren der Menverehrung ist und in zwei anderen Kadoi-Stelen die Onomastik eindeutig auf den Menkult hinweist²⁶, ist ein Zusammenhang allerdings möglich.

¹⁹ Zu den Frauennamen auf -άς und -ας s. Dressler 1966 und Brixhe 1984, 76–78. Sie erklären die auf Kleinasien beschränkte Flexion der Frauennamen auf -ας durch die Substratwirkung epichorischer Sprachen, die auch bei den Personennamen nicht zwischen männlich und weiblich unterschieden, sondern in das griechische Deklinationssystem ein belebtes *genus commune* mit Nom. Sg. auf -ς einföhrten.

²⁰ Hingewiesen sei immerhin auf die Kadoi-Stele NR. 12 (= SEG 41, 1075; aus dem Jahre 163/4) Z. 6 Τερτιάς zu Τερτία.

²¹ Vgl. zudem als Beispiel für die verwandte Gruppe der Frauennamen auf -ής, -ήδος in der Kadoi-Stele Nr. 2 (= Calder 1955, 33 Nr. 2; aus dem Jahre 179/80) Z. 4 Ζωτικής (in LGPN V.A. s.v. Ζωτική (!) als Nr. 5 geführt).

²² Ἀλεξάνδρα kommt hingegen in LGPN V.A. auf 43 Belege, davon vier aus Mysien (einer aus Kadoi: Merkelbach–Stauber 2004, 27 Nr. 04/23/03 (4. Jh. n. Chr.) Z. 4). Ein ähnlicher Fall liegt beim Männernamen Ἀλεξανδράς (nur in Erim–Reynolds 1989, 520 Nr. 1, Aphrodisias, Karien, spätes 3. Jh. n. Chr.?) neben dem sehr häufigen Ἀλέξανδρος vor.

²³ So stammen z.B. die vier Belege für Νανας in LGPN V.A. alle aus Lydien, die sechzehn für Τατάς ebenfalls. In den Kadoi-Stelen ist Ἀμμιας belegt (SEG 43, 888, Z. 3). In seltenen Fällen ist der sigmatische Nominativ auch bei a-stämmigen Appellativa – bezeichnenderweise aus dem Bereich der La11- und Verwandtschaftsnamen – belegt, s. Dressler 1966, 269 Anm. 23, zu dessen Beispielen die Kadoi-Stele NR. 1 (= SEG 41, 1073; aus dem Jahre 157/8) Z. 4 [...] Ἀμπελλᾶς πάππος κὲ Ἀμμιον μάμμη [...] hinzuzufügen ist. Dressler 1966, 266 und Brixhe 1984, 76f. meinen, der Wechsel von den a- zu den Dentalstämmen habe dazu gedient, das durch den Lautwandel mißverständlich gewordene Deklinationsschema zu verdeutlichen.

²⁴ LGPN V.A. s.v. Τύραννος.

²⁵ BE 1973, 79f. Nr. 95.

²⁶ Nr. 4 (undatiert) Z. 3: Μηνοφίλα; Nr. 9 (aus dem Jahre 159/60) Z. 2: Μηνόφιλος.

Bibliographie

- BE = Robert, Jeanne – Robert, Louis, *Bulletin épigraphique*, Paris 1938–1984.
- Brixhe 1984 = Brixhe, Claude, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère* (Études anciennes, Bd. 1), Nancy 1984.
- Büttner-Wobst, Theodor – Roos, Anton Gerhard, *Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta*. Vol. 2: *Excerpta de virtutibus et vitiis*, pars 1, Berlin 1906.
- Calder 1955 = Calder, W. M., *Early-Christian Epitaphs from Phrygia*, AS 5, 1955, 25–38.
- Cremer 1986 = Cremer, Marielouise, *Der Schellenmann*, EA 7, 1986, 21–34.
- Cremer 1991–1992 = Cremer, Marielouise, *Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien*, 2 Bde. (Asia Minor Studien, Bd. 4), Bonn 1991–1992.
- Cremer 1992 = Cremer, Marielouise, *Verschleppte Grabstelen*, in: *Studien zum antiken Kleinasien II* (Asia Minor Studien, Bd. 8), Bonn 1992, 87–95.
- de Hoz 2007 = de Hoz, María Paz, *An Anatolian Funerary Stele in an Antique Shop in Seville (Spain)*, EA 40, 2007, 119–24.
- Dressler 1966 = Dressler, Wolfgang, *Zu den sigmatischen Nominativbildungen und der Dentalflexion von Frauennamen auf -α, -η*, WS 79, 1966, 263–72.
- EInvKat = *Elektronischer Inventarkatalog der Sammlung Ebnöther* [Stand: 17.12.2012].
- Erim–Reynolds 1989 = Erim, Kenan T. – Reynolds, Joyce, *Sculptors of Aphrodisias in the Inscriptions of the City*, in: Başgelen, Nezih – Lugal, Mihin (Hg.), *Festschrift für Jale İnan*, Istanbul 1989, 517–38.
- FGrH = Jacoby, Felix, *Die Fragmente der griechischen Historiker*, Berlin – Leiden 1923ff.
- Garvie 2009 = Garvie, A. F., *Aeschylus. Persae*. With Introduction and Commentary, Oxford 2009.
- LGNP V.A = Corsten, Thomas (Hg.), *A Lexicon of Greek Personal Names, Volume V.A: Coastal Asia Minor: Pontos to Ionia*, Oxford 2010.
- Lochman 1991a = Lochman, Tomas, „Provinzkunst und Kunstzentrum“. Einige Beobachtungen an Grabsteinen aus dem Gebiet um Kadoi in der Mysia Abbaïtis, *MAGesStei* 5, 1991 [1993], 57–82.
- Lochman 1991b = Lochman, Tomas, *Deux reliefs anatoliens au Musée des Beaux-Arts de Budapest*, *BMusHongr* 74, 1991, 11–24.
- Lochman 2003 = Lochman, Tomas, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien*, Basel 2003.
- Merkelbach–Stauber 2004 = Merkelbach, Reinhold – Stauber, Josef, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, Bd. 5, München – Leipzig 2004.
- Pfuhl–Möbius 1979 = Pfuhl, Ernst – Möbius, Hans, *Die ostgriechischen Grabreliefs*, 4 Bde., Mainz 1979.
- RE = Wissowa, Georg (Hg.), *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. Neue Bearbeitung, Stuttgart 1894–1980.
- Schmitt 2011 = Schmitt, Rüdiger, *Iranisches Personennamenbuch*. Bd. V: *Iranische Namen in Nebenüberlieferungen indogermanischer Sprachen*. Faszikel 5A: *Iranische Personennamen in der griechischen Literatur vor Alexander d. Gr.* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, Bd. 823), Wien 2011.
- SEG = *Supplementum Epigraphicum Graecum*, Amsterdam – Leiden 1923ff.
- Varinlioğlu 1989 = Varinlioğlu, Ender, *Die Inschriften aus dem Museum von Uşak*, EA 13, 1989, 17–36.
- Zgusta 1964 = Zgusta, Ladislav, *Kleinasiatische Personennamen*, Prag 1964.
- Zingg 2012 = Zingg, Emanuel, *Eine späthellenistische Bettinschrift aus Gaziura im Pontos(?) im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen*, EA 45, 2012, 161–96.
- ZKat = *Handschriftlicher Zettelkatalog der Sammlung Ebnöther von Marcel Ebnöther*.

Özet

İsviçreli iş adamı ve koleksiyoncu Marcel Ebnöther'in miras bıraktığı koleksiyonunda bulunan bir stel, Elisabeth ve Isabel Ebnöther tarafından 2009 yılı yazında İsviçre'nin Schaffhausen kentinde bulunan Tüm Azizler Müzesi'ne hediye edildi. 2013 yılı Ağustos ayından beri müzenin teşhirinde bulunan

bu stelin bugüne değin yayınlanmamış olan yazıtından, bu eserin bir evli çift ve oğullarının bugüne değin yayınlanmamış mezar steli olduğu anlaşılmaktadır. Kabartmanın üslubu ve stelin yazıtının harf karakterleri bu stelin üretim ve kullanım yerinin Mysia Abbaitis bölgesinde bulunan Kadoi yerleşmesi (= Eski Gediz) olduğunu ve M. S. 2. yy. ın üçüncü çeyreğine tarihlenmesinin mümkün olduğunu göstermektedir.

Stelin üzerindeki eski çağ grekçesiyle yazılmış yazıtın çevirisi şöyledir:

*Tyramms ve Alexandra oğulları Tyrannos ve kendileri için yaptirdilar.
Anlarına selam olsun!*

Historisches Seminar der Universität Zürich

Emanuel Zingg



Abb. 1 (aus: EInvKat EB 35167)



Abb. 2 (Foto E. Zingg)